

Nach einem kurzen Ueberblicke über die ältere und neuere Literatur geht der Verfasser zur Beschreibung der einzelnen Formen über und fügt den bereits beschriebenen und in seinem Gebiete vorkommenden vier Species: *Notidanus primigenius* Ag., *Not. gigas* E. *Sismonda*. *Not. recurvus* Ag., *Not. microdon* Ag., noch fünf neue von ihm selbst aufgestellte Species bei: *Notidanus Targionii*, *N. Meneghini*, *N. d'Anconae*, *N. problematicus* und *N. anomale*.

Die im Ganzen recht nett ausgefallenen Abbildungen der Zähne auf den beigegebenen Tafeln scheinen im Vereine mit der vorausgehenden Beschreibung derselben vollständig die Aufstellung der neuen Species zu rechtfertigen.

**K. P. A. Liebenam.** Lehrbuch der Markscheidekunst und praktischen Geometrie. (Leipzig, 1876.)

Nicht nur für den praktischen Bergmann, sondern auch für angehende Geologen enthält das vorliegende Werk viel werthvolles, namentlich sehr klar und fasslich zusammengestellte Anleitungen über Bestimmung der Mittagslinie, über die Benützung von Mass- und Nivellirinstrumenten, über die Anwendung der verschiedenen Methoden bei Flächenaufnahmen etc., Gegenstände, deren Kenntniss auch für den Geologen, namentlich in Terrains, für welche keine genügenden topographischen Karten vorliegen, von grossem Nutzen sein kann.

**K. P. L. Maderspach.** Beschreibung der Telekes-Rudobányaer Eisensteinlagerstätten. (Oesterr. Ztschr. f. Berg- u. Hüttenwesen, 1876, Nr. 7.)

Diese Erzlagerstätten, welche zum grössten Theile im Besitze des ungarischen Montanärars sind, müssen nach dem Verfasser als jüngere Ablagerungen in den Höhlungen, Klüften und Unebenheiten eines triadischen Kalkes betrachtet werden; sie dürften daher wohl beinahe in dem ganzen occupirten Terrain vorhanden sein, aber eine bedeutendere Erstreckung derselben in die Tiefe wird nicht stattfinden. Die Erze bestehen aus Brauneisenstein, Glaskopfstalaktiten, Rotheisenerz, Thoneisenstein, Weissbleierz, Kupferkies etc. Den wichtigsten Theil der gesammten Lagerstätte bilden die Gombossy- und Lonyai-Felder, woselbst vorwiegend Rotheisenstein auftritt. Die Menge des hier vorliegenden Eisenerzes wird auf 44 Millionen Centnern geschätzt. Der Abbau geschieht tagbaumässig.

**M. N. P. de Loriol et E. Pellat.** Monographie géologique et paléontologique des étages supérieurs de la formation jurassique des environs de Boulogne-sur-Mer. 2. partie. Extrait du tome XXIV des mémoires de la société de physique et d'histoire naturelle de Genève. 1875. 4. 326 Seiten Text und 14 Tafeln.

Es liegt uns der zweite Theil dieses für die Kenntniss der oberjurassischen Faunen überaus wichtigen Werkes vor, über dessen erste Hälfte schon früher in diesen Verhandlungen (1874, pag. 149) berichtet wurde. Die zweite Lieferung umfasst die Beschreibung der ausserordentlich reich entwickelten Acephalen (220 Arten), der Brachiopoden (7 Arten), Scygel (41 Arten), Seesterne (2 Arten) und Crinoiden (4 Arten). Fügt man dazu die früher abgehandelten Abtheilungen des Thierreiches, nämlich Crustaceen (1), Anneliden (5), Cephalopoden (26) und Gasteropoden (142), so erhält man ein Bild von der ungeheurn Mannigfaltigkeit von Organismen, welche die obersten Jura-Ablagerungen von Boulogne beherbergen. Durch den unermüdlichen Eifer von Herrn Pellat wurde dieses werthvolle Material zusammengebracht und gibt uns nun in der mustergiltigen Bearbeitung von Herrn v. Loriol einen durchaus befriedigenden Einblick in diese eigenthümliche Localfauna, wie er nur über wenige andere Bildungen desselben Alters aus der Literatur gewonnen werden kann.

Im Vergleiche zu den übrigen bis jetzt bekannten Ablagerungen des oberen Jura nehmen diejenigen von Boulogne eine ziemlich ausgeprägte Sonderstellung ein, die sich in der sehr grossen Anzahl eigenthümlicher Arten, namentlich unter den

Gasteropoden, kundgibt. Es ist dies um so auffallender, als wir gleichalterige Bildungen in derselben Facies-Entwicklung in nicht sehr weit entfernten Gegenden kennen. Es dürfte dies wohl als ein Beleg dafür gelten, dass auch in früheren Perioden die geographische Verbreitung der Organismen keine wesentlich grössere war als heute.

Von den im Malm vielfach verbreiteten Facies-Entwicklungen fehlen die Spongiten-, die Korallen- und die Cephalopoden-Facies vollständig, und das Hauptgewicht haben vor Allem die Acephalen und Gasteropoden, nächst dem die Seeigel. Nach der Zusammensetzung der Fauna müssen alle die Ablagerungen als Litoral-Bildungen aus seichtem Wasser aufgefasst werden.

Es ist bei der ungeheuren Masse dessen, was geboten ist, nicht möglich auf die interessanten Einzelheiten der paläontologischen Beschreibung einzugehen; wir möchten nur auf einen Punkt aufmerksam machen, nämlich auf die Beschreibung der merkwürdigen neuen Crinoiden-Gattung *Pictetocrinus*, welche sich zunächst an *Solanocrinus* anschliesst. Der Stiel stimmt im Querschnitte und in der Zeichnung der Gelenkflächen mit *Pentacrinus* überein; der Kelch besteht aus einer aus fünf Stücken zusammengesetzten Basis, über der ein geschlossener, fünftheiliger erster Radialkranz folgt; über den Radialien erster Ordnung folgen noch übereinander zwei Radialien zweiter und dritter Ordnung, die aber unter sich frei sind und keine geschlossenen Kränze bilden. Die Radialien dritter Ordnung sind axillär für je zwei Arme.

Den Schluss bildet eine Zusammenstellung der beschriebenen Arten und ihrer Vertheilung in den verschiedenen Horizonten von Boulogne, ferner eine Discussion der Fauna jeder einzelnen der zahlreichen von Pellat unterschiedenen Schichten, und der verschiedenen derselben gemeinsamen Arten. Herr v. Loriol spricht sich dabei sehr entschieden gegen die Beibehaltung des étage Corallien aus, sowie für die Zusammenfassung des sogenannten typischen Corallien und des Astartien, sowie ihrer Acquivalente zu einem Sequanien, das die untere Abtheilung der grossen Kimmeridgestufe bilden würde.

Schon mehrere Faunen des oberen Jura, die viel genannt, aber verhältnissmässig wenig bekannt waren, sind durch die trefflichen paläontologischen Arbeiten von Loriol der Wissenschaft erschlossen worden; wenn der Verfasser noch einige ähnliche Monographien von diesem Werthe folgen lässt, so wird ein sehr wesentlicher Schritt gethan sein, damit die vielen Controversen, die heute noch über die Auffassung dieser interessanten Formation vorhanden sind, sich von selbst lösen.

**M. N. E. Favre.** Description des fossiles du terrain jurassique de la montagne des Voirons (Savoie). Mémoires de la société paléontologique Suisse. 1875. Vol. II. 4. 77 Seiten Text und 7 Tafeln.

Einen der interessantesten Punkte in der Umgebung von Genf bildet der Voironsberg, welcher schon zu einer ziemlich ansehnlichen Literatur das Material abgegeben hat. Die sehr schwierigen Lagerungsverhältnisse sind durch die Untersuchungen von A. Favre klargelegt, die Neocomfauna von dort ist durch Loriol und Pictet beschrieben worden, dagegen bestand bis jetzt eine wesentliche Lücke, insofern die oberjurassischen Vorkommnisse dieser Localität bis jetzt noch keine Bearbeitung gefunden haben. Die vorliegende, sehr interessante Arbeit von E. Favre macht sich das Studium dieses bisher vernachlässigten Gegenstandes zur Aufgabe.

Die jurassischen Ablagerungen der Voirons sind wenig mächtig und es lassen sich nur zwei Horizonte in denselben unterscheiden. Der ältere derselben besteht vorwiegend aus grauen Mergeln, welche der Hauptsache nach eine Oxfordfauna enthalten, vorwiegend Formen, welche der Zone des *Peltoceras transversarium* anzu gehören pflegen, in etwas geringerer Zahl solche, welche in der Regel in der Zone des *Peltoceras bimammatum* liegen; diese beiden Zonen sind demnach auch hier wie fast überall in der mediterranen Provinz aufs engste mit einander verbunden, während der Zusammenhang mit höheren Schichten ein weit loserer ist. Die höhere Juraschicht der Voirons besteht aus hellgrauen, festen Kalken, welche eine Anzahl für die Schichten des *Aspidoceras acanthicum* charakteristischer Formen führen, neben welchen sich wie in Siebenbürgen *Terebratula janitor* findet.